

GÖTZ LAHUSEN und EDILBERTO FORMIGLI, **Römische Bildnisse aus Bronze – Kunst und Technik**. Hirner Verlag, München 2001. 542 Seiten, 930 Abbildungen, 128 Tafeln.

Mehr als 70 Jahre nach Erscheinen des von Kurt Kluge und Karl Lehmann-Hartleben in drei Bänden herausgegebenen Standardwerkes »Die antiken Großbronzen« ist hier nun endlich eine aktualisierte und damit heutigen Ansprüchen entgegenkommende Neubearbeitung dieses interessanten Materials anzuzeigen. Hatten die Herausgeber des älteren Werks neben den zahlenmäßig stark überwiegenderen Bildnissen auch noch einzelne Denkmäler der Idealplastik berücksichtigt, so beschränken sich die Autoren des vorliegenden Buches als Folge des inzwischen erheblich angewachsenen Denkmälerbestandes ganz auf die römischen Bronzebildnisse. Insgesamt werden in chronologischer Reihenfolge nebeneinander mehr als 200 benannte und unbenannte Porträts von Männern, Frauen und Kindern behandelt, wobei der zeitliche Rahmen über rund 800 Jahre vom 3. Jh. v. Chr. bis ins 5. oder 6. Jh. n. Chr., also von der republikanischen Zeit bis in die Spätantike reicht. Neben den meist lebensgroßen oder nur leicht überlebensgroßen Bildnisstatuen und -büsten sowie einigen zugehörigen Fragmenten werden auch die weniger häufig erhaltenen kleinformatigen Bildnisbüsten und die noch selteneren Kolosse untersucht.

Über die Ergebnisse ihrer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten, langjährigen Untersuchungen haben die Autoren in vorbildlicher Weise in einer Fülle von Vorberichten Rechenschaft abgelegt. Trotzdem wird es den interessierten Leser mit besonderem Dank erfüllen, nun schließlich in kompakter Form die reichen Ergebnisse dieses Unternehmens greifbar in Händen halten zu können. Wie das Vorwort lehrt, nutzten die Autoren die ihnen gebotene Gelegenheit zu ausgedehnten Forschungsreisen, um so in einer Großzahl von Museen wohl die meisten der von ihnen behandelten Porträts selbst zu sehen, ausführlich zu untersuchen, zu beschreiben und im Detail zu fotografieren bzw. fotografieren zu lassen. Ähnlich wie das Vorgängerunternehmen profitierte auch die Arbeit von Lahusen und Formigli in idealer Weise von der unterschiedlichen fachlichen Ausrichtung und Interessenlage ihrer Autoren, was eine möglichst breite, ausgewogene und ineinandergreifende Untersuchung der umfangreichen Denkmälergruppe gewährleistete und in Folge dessen sowohl der archäologisch-kunstgeschichtlichen als auch der restauratorisch-technischen Seite der Materie zugute kam.

Nach Vorwort, Einleitung und einer knappen Übersicht über die Schriftquellen zu römischen Bildnissen aus Bronze wird das gesamte Material in einem insgesamt 203 Nummern zählenden Katalog dargeboten. (Vier der fünf vergoldeten Porträts aus dem bekannten Bronzefund von Brescia werden in zwei Paaren unter Nr. 187 zusammen behandelt, der fünfte separat als Nr. 162.) Für jede einzelne Katalognummer folgt nach Maßen,

Fundgeschichte und einer gründlichen Zusammenstellung der älteren Literatur zunächst jeweils eine sorgfältige technische Beschreibung und eine meist ebenso ausführliche Diskussion von Fragen der Datierung, Benennung usw. Alle Bildnisse werden zugleich in einer möglichst vollständigen fotografischen Dokumentation erschlossen, was in den meisten Fällen einer Darstellung von wenigstens vier verschiedenen Ansichtsseiten entspricht. Zu den Schwarzweißaufnahmen im Katalog kommt für viele Stücke im Tafelteil noch eine fast ebenso umfangreiche Dokumentation in Form von farbigen Gesamtansichten sowie zahlreichen Detailansichten hinzu. Nicht ganz einheitlich wird bei der Abbildung zugehöriger Statuen, Büsten oder Körperteile verfahren, die manchmal abgebildet, manchmal aber weggelassen werden (z. B. Nr. 41, 65, 90 und 124). Nur in seltenen Fällen vermisst man zusätzliche Aufnahmen. (Bei Nr. 186 fehlen beispielsweise Detailaufnahmen des Kopfes.) Der Umfang der fotografischen Dokumentation ist im Ganzen geradezu üppig. So erscheinen viele Köpfe unnötigerweise sowohl in Schwarzweiß als auch in Farbe in nahezu identischen Ansichten. Vor allem manche Farbaufnahmen wären wohl verzichtbar gewesen. Besonders deutlich wird dies dort, wo es sich, wie bei Farbab. 35a, 105b.c und 196b, um unangemessen stark vergrößerte Fotos oder Repros handelt. Die technische Qualität der Aufnahmen ist den unterschiedlichen Bedingungen und verfügbaren Vorlagen entsprechend schwankend, zu meist aber brillant, was der weitgehenden Verwendung eigener Aufnahmen der Autoren oder originaler Museumsfotografien zu verdanken ist. (Ein wenig unscharf oder verschwommen erscheinen nur die Abbildungen 2.2, 17.8, 38.1.2, 58.2.3, 100.3, 137.1, 195.1 sowie Farbab. 24c, 103d, 108b.c, 111d. Die Farbab. 3,12 steht irrtümlich auf dem Kopf. Die Farbab. 17c, 17f, 17g, 17k und 156 a erscheinen seitenverkehrt.) Als störend, wenn auch wohl unvermeidbar, konstatiert man bei mehreren Beispielen (Abb. 10.3, 159.1.2, 189.1) die vor allem in osteuropäischen Publikationen verbreitete Vorliebe für stark unteransichtige Aufnahmen antiker Porträts.

An den Tafelteil schließen sich mehrere kurze Kapitel mit übergreifenden Fragestellungen an. Den Beginn macht ein forschungsgeschichtliches Kapitel mit dem Titel »Kurt Kluge und die antike Gußtechnik«. Darauf folgt eine Unterscheidung der verschiedenen Bildnisgattungen in »Statuen«, »Statueneinsatzköpfe«, »Lebensgroße Büsten« und »Unterlebensgroße Büsten«. Eine hilfreiche Orientierung gibt auch der Blick auf »Fundorte und Fundumstände von Bronzebildnissen«, wo nach Funden aus Ausgrabungen und Zufallsfunden mit oder ohne archäologischen Kontext unterschieden wird. Ferner werden in diesem Zusammenhang Deponierungen in der Erde, im Meer oder in Flüssen sowie die Frage nach der Wiederverwendung römischer Bronzebildnisse diskutiert. Das letzte Kapitel dieses Teils, das sich im Rahmen technischer Besonderheiten mit der Gestaltung des Profilkonturs, separat gearbeiteten Kalotten und der Gestaltung von Augen und Augenbrauen befasst, wird

von fünf farbigen Tafeln mit zahlreichen Detailfotos von einzelnen Augen und Augenpaaren abgeschlossen. In einzigartiger Dichte und Detailgenauigkeit lassen sich hier nebeneinander die verschiedenen Techniken und der mit ihnen verbundene zeitliche Wandel von Technik und Stil nachvollziehen.

Es folgen schließlich einige chemische Analysen von ausgewählten Metallproben sowie ein umfassend illustriertes »technisches Glossarium«, in dem dem interessierten Leser in unterschiedlicher Ausführlichkeit 44 technische Begriffe von »Abstandhalter« über »Korrosionsprodukte« und »Tauschierung« bis zu »Ziselierpunze« erklärt werden. Nach einem kurzen Kapitel mit dem Titel »Plinius und die Bronzetechnik« geht es noch um das Problem der »Bildnisse aus vergoldeter Bronze und Edelmetall« (mit Farbbildungen). Dann schließt das Buch mit einer Konkordanz zu den 55 bereits von Kluge und Lehmann-Hartleben behandelten Katalognummern sowie je einem Verzeichnis der aktuellen Aufbewahrungsorte, der (antiken) Personen, der Abbildungen und der abgekürzt zitierten Literatur.

Bei aller Bewunderung für die enorme Leistung der Autoren fallen beim genaueren Betrachten einige Punkte ins Auge, die von einem Rezensenten kritisch angemerkt werden müssen, auch wenn sie den weitgehend positiven Eindruck nur geringfügig trüben. Nicht unproblematisch erscheint zunächst die in ihren Konturen etwas eigenwillige Eingrenzung des Materials, die vor allem daraus entsteht, dass sich die Autoren nicht allein auf die Behandlung großformatiger Bronzebildnisse beschränken, sondern auch kleinformatige und kolossale Bildnisse ebenso wie verschiedene Fälschungen (z. B. Nr. 63; 91; 135; 142; 149) in die Untersuchung mit einbeziehen. Sicher wird man es grundsätzlich als Gewinn empfinden, dass die mit den genannten Objekten verbundenen Probleme überhaupt behandelt werden. Eine wirkliche Übersicht über diese insgesamt weniger zahlreich erhaltenen Sonderfälle lässt sich aber in der dargebotenen Weise nicht erreichen. Sie könnte statt dessen nur bei einer unabhängigen Untersuchung gelingen. Die von den Autoren vorgezogene Einbeziehung der genannten Denkmäler in den Hauptkatalog ist nach Ansicht des Rezensenten vor allem deshalb keine gute Lösung, da sie dem flüchtigen Nutzer beim bloßen Blättern des Buches zwangsläufig irreführende visuelle Eindrücke von römischen Bronzeporträts vermittelt. Mit einer separaten Behandlung der in Format oder Zeitstellung derartig stark vom Rest der Denkmäler abweichenden Objekte innerhalb einzelner Anhänge und einer ebenso von den übrigen Bildnissen abgesetzten fotografischen Dokumentation wäre dieser Gefahr leicht zu begegnen gewesen.

Auch die von den Autoren getroffene Auswahl der behandelten Denkmäler ist zu diskutieren. In der Festlegung dessen, was römische Bildnisse sind, kommen Lahusen und Formigli nämlich zu einer nicht unbedingt selbstverständlichen oder verbindlichen Linie, wenn auch die festgelegten Kriterien im Grunde nachvollziehbar sind und weitgehend konsequent umgesetzt werden.

Eine gewisse Inkonsequenz mag man allenfalls darin sehen, dass von ihnen zwar italisch-hellenistische Bronzeporträts in den Katalog aufgenommen wurden, die nicht allzu zahlreichen Beispiele aus dem hellenistischen Osten dagegen nicht. Letzteres gilt selbst für kaiserzeitliche Bronzekopien hellenistischer Bildnisse, wie etwa die bekannten Beispiele aus der Villa dei Papiri von Herculaneum in Neapel und das Bildnis des Numiderkönigs Juba II. aus Volubilis in Rabat: R. R. R. SMITH, *Hellenistic royal portraits* (Oxford 1988) 179 Kat. 127,1 Taf. 68,1.2. Ebenso fehlen beispielsweise die berühmten Königsstatuen in Sanaa (Jemen), die zwar außerhalb des Imperium Romanum gefunden wurden, deren Beeinflussung durch die römische Porträtkunst aber unbestritten ist: K. WEIDEMANN, *Könige aus dem Jemen*. Zwei spätantike Bronzestatuen (Mainz 1983). Ebendort Fragmente weiterer Statuen, darunter wohl auch das Fragment eines Frauenportraits: P. M. COSTA, *The Pre-Islamic antiquities at the Yemen National Museum* (Rom 1978) 40 Nr. 75 Taf. 21.

Leider vermisste ich – abgesehen von den nur sehr selektiv aufgenommenen Fragmenten – auch eine nicht unbedeutende Zahl teils sehr bedeutender römischer Bronzebildnisse, wobei der konkrete Grund für das Fehlen bzw. Auslassen nicht immer ganz klar wird. Die von den Autoren auf S. 11 Anm. 16 genannten Gründe können den Mangel nicht in jedem Fall ausreichend erklären. Zur Verdeutlichung seien hier lediglich einige wenige Beispiele nachgetragen. (Die folgende Liste erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.) Dies gilt in besonderem Maße für die nicht wenigen in Kunsthandelskatalogen abgebildeten Bronzebildnisse, von denen Lahusen und Formigli kaum eine Handvoll aufgenommen haben. Vermisst werden unter anderem: ein vielleicht zu Unrecht als Fälschung publiziertes Porträt ehemals im Kunsthandel: R. WÜNSCHE, *Marius und Sulla*. *Münchener Jahrb. Bildenden Kunst* 33, 1982, 13 Abb. 14 f.; der vergoldete Nero ehemals Slg. Guttman: H. BORN/K. STEMMER, *Damnatio Memoriae*. *Das Berliner Nero-Porträt*. *Sammlung Axel Guttman* 5 (Mainz 1996); eine Porträtstatue in Adana/TR: CH. BRUNS ÖZGAN/R. ÖZGAN, *Eine bronzene Bildnisstatue aus Kilikien*. *Ant. Plastik* 23 (München 1994) 81–92; diverse Fragmente aus dem Meer vor Brindisi: G. ANDREASSI, *Les bronzes de Brindisi*. *Archeologia* 289, April 1993, 40–47; das Gesichtsfragment eines hadrianisch-antoinischen Porträts in Privatbesitz: J.-L. ZIMMERMANN, *Collection de la Fondation Théïs* (1987) 97 f. Nr. 178 Abb. S. 118 (»L. Aelius Caesar«); ein Porträtkopf des Antoninus Pius im Kunsthandel: Ars und TEXNH. *Art and Craft of the Graeco-Roman World*. *Atlantis Antiquities New York* (1989) 17 Nr. 16 mit Abb.; *Hesperia Arts Auctions*. New York 27. 11. 1990 Teil 2, ohne Pag. Nr. 21 mit Abb.; das Bildnis des Septimius Severus auf nicht ursprünglich zugehöriger Hüftmantelstatue in Brüssel: A. M. McCANN, *The Portraits of Septimius Severus, A.D. 193–211*. *Mem. American Acad. Rome* 30 (Rom 1968) 162 Nr. 62 Taf. 63a.b.; zwei spätantike



Bronzeporträts in Vidin/BG: J. MEISCHNER, Bildnisse der Spätantike 193–500. Problemfelder: Die Privatportraits (Berlin 2001) 41 Abb. 80; 43 Abb. 90.

Des Weiteren sind noch einige seither erschienene Kongressberichte zu bedeutenden Bronzeporträts und Monografien zu verwandten Themen nachtragen: C. C. MATTUSCH/A. BRAUER/S. E. KNUDSEN (Hrsg.), *From the Parts to the Whole. Acta 13<sup>th</sup> Internat. Bronze Congress. Cambridge/Mass. 1996.* = *Journal Roman Arch. Suppl.* 39,2, (Portsmouth 2002); *Antike Bronzen. Werkstattkreise: Figuren und Geräte. Akten 14. Internat. Kongresses antike Bronzen Köln 1999.* *Kölner Jahrb.* 33, 2000. Zu den kleinformigen Porträts zuletzt: K. DAHMEN, Untersuchungen zu Form und Funktion kleinformiger Porträts der römischen Kaiserzeit (Münster 2001).

Zu folgenden Nummern seien in aller Kürze einige Literaturnachträge und Bemerkungen erlaubt: Nr. 6: *Tesori della Postumia. Ausst.-Kat. Cremona (Mailand 1998)* [nachfolgend = *Tesori*] 310 Nr. III 19 Abb. – Nr. 41: Die einzigartige Panzerstatue des Germanicus befindet sich seit April 2001 nicht mehr in Perugia, sondern im neuen Archäologischen Museum von Amelia (Umbrien): N. FRANKEN, Zu Bildschmuck und Attributen antiker Bronzestatuetten. *Kölner Jahrb.* 33, 2000, 219 Abb. 4; M. LUNI/G. GORI (Hrsg.), *I bronzi di Forum Sempronii. L'utile e il bello* (Fossombrone 2001) 64 Abb. 36; D. MANCONI, in: G. DE MARINIS/S. RINALDI TUFI/G. BALDELLI (Hrsg.), *Bronzi e marmi della Flaminia. Sculture romane a confronto. Ausst. Pergola (2002)* 133–135 mit Abb. – Nr. 50 wurde zusammen mit Nr. 77 (nicht wie irrtümlich angegeben Nr. 76) in der Casa del Citarista gefunden. – Nr. 53 nach meiner Ansicht neuzeitliche Kopie aus einer der um 1900 arbeitenden Neapler Reproduktionswerkstätten. – Nr. 54: *Tesori* 311 Nr. III 20 Abb. Farbtaf. (beide seitenverkehrt abgebildet). – Nr. 92/93: Die von Lahusen und Formigli nur als Manuskript zitierte Abhandlung ist nun erschienen: J. POLLINI, Gallo-Roman bronzes and the process of Romanization: The Cobannus Hoard (Leiden 2002). – Zu Nr. 98 und zwei verwandten kleinformigen Büsten zuletzt: F. CILIBERTO, Gefälschte Titi? *Ant. Kunst* 45, 2002, 101–111 Taf. 24–26. – Zum Körper von Nr. 116: R. A. GERGEL, The Tel Sholem Hadrian reconsidered. *Am. Journal Arch.* 95, 1991, 231–251 (mit hellenistischer Datierung des Torsos); DERS. in: J. L. SEBESTA/L. BONFANTE (Hrsg.), *The world of Roman costume* (Madison Wisc. 1994) 191–209. – Nr. 124: *Tesori* 311 Nr. III 21 Abb. Das Porträt aus Zuglio, heute im Museum von Cividale del Friuli, war entgegen der Vermutung der Autoren kein Statueneinsatzkopf. Zu der überzeugenden Deutung als Teil eines zur ehemaligen architektonischen Ausstattung der Basilica von Iulium Carnicum gehörenden Porträttondos: G. CAVALIERI MANASSE, *L'imago clipeata di Iulium Carnicum*. In: G. CAVALIERI MANASSE/E. ROFFIA (Hrsg.), *Splendida Civitas Nostra. Studi archeologici in onore di Antonio Frova* (Rom 1995) 293–310; A. GIUMLIA-MAIR, Pytopus, Pinos and Graecanicus Colos. Surface treatments

on copper alloys in Roman times. *Kölner Jahrb.* 33, 2000, 599–602 Abb. 4–7. – Die Julia Maesa (?) Nr. 155 wurde jüngst von J. M. EISENBERG, An analysis of metallurgical analyses on Roman bronze-heads: reading between the lines. Ebd. 585 f. Abb. 1 als moderner Abguss nach einem abgeriebenen und ergänzten Marmorkopf bezeichnet. – Zu Nr. 162/187: Die vermeintlichen Teile einer Gespans aus demselben Fundkomplex wurden zuletzt als Fragmente kolossaler Götterthrone identifiziert: N. FRANKEN, Monumentale Götterthrone im Kapitol von Brescia. Ein Vorbericht. In: R. F. DOCTER/E. M. MOORMANN (Hrsg.), *Proceedings of the XV<sup>th</sup> Internat. Congress Classical Arch. Amsterdam 1998* (Amsterdam 1999) 169–172 Abb. 66 Taf. 14a,b; DERS., Nuove osservazioni sui troni monumentali di divinità nel Capitolium di Brescia. In: F. ROSSI (Hrsg.), *Nuove ricerche sul Capitolium di Brescia: Scavi, studi e restauri. Atti Convegno Brescia, Chiesa di Santa Giulia 2001* (Mailand 2002) 191–195. Weitere gute Farbaufnahmen der Bildnisse jetzt auch in: *Brixia. Scoperte e riscoperte* (Mailand 2003). – Nr. 189: V. P. VASSILEV, Negativformen für figürliche Bronzen aus Thrakien und Mösien. *Kölner Jahrb.* 33, 2000, 545 f. Abb. 1.

Das gesamte Buch wurde sehr sorgfältig redigiert. Nur im Vorwort (richtig: Kriseleit statt Chriseleit) und im Literaturverzeichnis (Burdur statt Budur, Longpérier statt Lonpérier, ÖJh statt JdÖ) sind einige Irrtümer zu berichtigen.

Die genaue Dauer des Forschungsprojektes wird im Text nicht angegeben. Sie ließe sich anhand der bereits angesprochenen Vorphilologien der Autoren annähernd bestimmen. Leider finden sich viele dieser Arbeiten aber nur im Katalog zitiert, was ihre Auffindung schwierig macht. Es fehlt jedoch über die im Literaturverzeichnis abgekürzten Zitate hinaus eine vollständige Zusammenstellung dieser Veröffentlichungen, was zumindest für den Leser, der keinen Zugriff auf die Bibliographie DYABOLA des Deutschen Archäologischen Instituts und ähnliche Hilfsmittel hat, ganz sicher nützlich und hilfreich gewesen wäre. Noch nachzutragen sind so zum Beispiel: G. LAHUSEN/E. FORMIGLI, L. Cornelius Pusio. Kommandant der XVI. Legion in Neuss. *Bonner Jahrb.* 190, 1990, 65 ff.; G. LAHUSEN, *Ars Humanissima*. Zur Ikonologie des Materials der römischen Plastik und Skulptur. *Acta Hyperborea* 4, 1992, 173 ff.; G. LAHUSEN/E. FORMIGLI, Die Bildnispaare von Brescia. In: D. RÖSSLER/V. STÜRMER (Hrsg.), *Modus in rebus. Gedenkschr. W. Schindler* (Berlin 1995) 110 ff.

Noch schwerer als dieses wiegt das unerklärliche Fehlen eines Fundortregisters, das man in einem Werk mit vergleichbarem Anspruch unbedingt erwarten sollte, zumal seine Erstellung mit den Mitteln moderner Datenverarbeitung den Autoren nur noch wenig Mühe abverlangt.

Abschließend betrachtet schmälern die wenigen hier genannten Kritikpunkte aber weder den herausragenden wissenschaftlichen Wert des hier angezeigten Buches noch die enormen Verdienste seiner Autoren. Die »Römischen Bildnisse aus Bronze« setzen höchste Maßstäbe

für die Zukunft und werden sicher für viele Jahrzehnte ein unverzichtbares und stabiles Fundament für die weitere Forschung bieten.

Berlin

Norbert Franken